

Autor: Prof. Dr. Patrik Höring
März 2007

REZENSION

**Ahrendt-Stein, Christiane; Kiefer, Thomas:
Firmvorbereitung mit Herz. Sozialpraktika im Rahmen der Firmkatechese,
München (Deutscher Katecheten-Verein e.V.), 2006.**

Zielgruppe: In der Pastoral tätige Theologen/Theologinnen, Pädagogen/Pädagoginnen, die mit Jugendlichen ab ca. 12 Jahren arbeiten.

Kurzinfo

Dieses im Bistum Speyer in der Zusammenarbeit von Gemeindegatechese und Caritasverband entwickelte Modell-Projekt hebt den Aspekt der Herzensbildung – im Unterschied zu kognitiven oder lebensweltorientierten Konzepten – als Weg der Katechese hervor. Fachlich begleitete Sozialpraktika in Einrichtungen der Caritas und in diakonischen Feldern der Gemeindepastoral werden in den Prozess der Firmvorbereitung eingebunden und religionspädagogisch reflektiert.

Aufbau und Inhalt

Nach grundsätzlichen Überlegungen zur Entstehung dieses Konzepts, zu Zielen und Rahmenbedingungen werden 12 Praxisbeispiele und die Möglichkeiten eines praktischen Einsatzes dort vorgestellt:

- Altenheim
- Krankenhaus
- Aktionstag für Kinder im Sozialen Brennpunkt
- Frauencafé (Sammelaktion Babykleidung)
- Warenkorbaktion
- Durchgangwohnheim für Wohnungslose
- Neustadter Tafel
- Hausaufgabenbetreuung für Kinder von Asylbewerbern
- Krankenbesuchsdienst der Pfarrei
- Kindertageseinrichtung
- Neuzugezogenen-Projekt
- Sozialanalyse der Pfarrei

Fünf Bausteine zur religionspädagogischen Reflexion der Erfahrungen und der Einbindung in einen Firmkurs runden das Buch ab. Zusätzlich finden sich Formularvordrucke für Teilnahmebestätigung und Praktikumsbericht.

Gesamteindruck

Ausgangspunkt des Projekts ist die nüchterne Beobachtung, dass es in vielen Fällen der gemeindlichen Katechese nicht gelingt, „die existentielle Relevanz des Glaubens in Ernstsituationen der Jugendlichen aufleuchten zu lassen.“ (S. 6) Und so fragen die Autoren zu Recht:

„Bleibt die Firmkatechese bei uns in Mitteleuropa nicht deshalb in den meisten Fällen so ‚blutleer‘ und unverbindlich, weil die mit dem Firmsakrament verbundenen theologischen Inhalte wie ‚Sendung‘ und ‚Zeugnis‘ ihrer sozialen und lebenspraktisch-caritativen Relevanz beraubt sind?“ (ebd.)

Die Entdeckung der Diakonie als Weg der Katechese ist nicht neu, dennoch in der Praxis der Sakramentenkatechese eher selten. Chancen liegen vor allem dann in diesem Projekt, weil es sich um wirkliche, d.h. längerfristige und gut begleitete Praktika handelt und nicht um das sonst übliche, kurze Schnuppern in kirchlichen Einrichtungen, das eher einem ‚Zoobesuch‘ gleicht. Garant dafür mag das „Compassions-Projekt“ sein, wie es an Schulen durchgeführt wurde und das Pate für das Projekt stand.

Es geht um das Anteilnehmen an konkreten Lebenssituationen anderer, um das Mit-fühlen (compassion) mit fremdem Leid. Es geht also zunächst um Wahrnehmungsschulung. Persönliche Auseinandersetzung, Begleitung und Reflexion sollen dann zu neuen Haltungen führen.

Neben das mystagogische Lernen, das vor allem die Liturgie als wesentlichen Ort der Katechese kennt, tritt damit das Konzept der „diakonischen Katechese“, die Diakonie nicht allein als Ziel und Auftrag, sondern als Quelle der Katechese erschließt. Glauben wird also nicht allein durch das Mitfeiern und die inhaltliche Auseinandersetzung gelernt, sondern durch das praktische Tun, die praktische Bewährung als Christ/Christin in den verschiedenen Alltags- und Lebensbezügen.

Auch wenn die konkreten Projekte regionalen Bezug haben, sollte es für jeden ein Leichtes sein, dadurch angeregt ähnliche Projekte in der eigenen Pfarrei bzw. im Seelsorgebereich zu entdecken und entwickeln.

Ein solches Konzept tut jeder Katechese gut!